Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 7 (1917)

Heft: 27

Rubrik: Berner Wochenchronik

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nr. 27 — 1917

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 7. Juli

#### Dorf-Sonntagnachmittag.

Ich wanderte im Sonnenglaft; Run bin ich mud' und halte Raft.

Am Waldrand leg' ich mich in's Gras Und finn' und fpinn', ich weiß nicht mas.

Bu meinen Füßen, haus an haus, Dehnt sich das Dorf behäbig aus.

Gin Dorf, wie ich schon manches fand Im schönen Berner Oberland.

Vom Wald her tont mit hellem Klang Der Bögel jubelnder Gefang.

Im Dorfe lärmt ein Regelschub. Mit lauter Stimme schreit ber Bub':

"He zwei!" — dann: "fünf!" und später: "drei!" Gelächter schallt; es tont Geschrei.

Dazwischen knarrt ein Grammophon; Es fingt ein Lied mit heiferm Ton.

Die Berge blicken ernft und ftill Herunter auf das Bergibyll.

Jakob Howald.



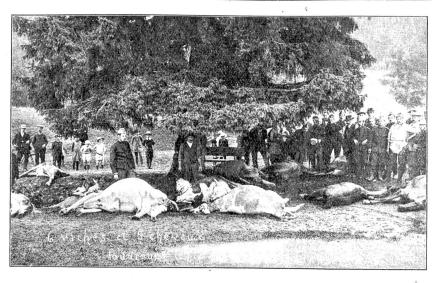
Um 1. Juli fonnte Berr Bundesrichter Soldati auf eine 25jährige Tätigkeit im obersten Grichtshof der Eidgenossenschaft zurüchliden. Das schweizerische Bundesgericht überreichte ihm eine Dankes= adresse.

Das Pregbureau des Armeestabes vas pregoureau oes Armeestades teilt mit, daß eines unserer Flugzeuge, das am 30. Inni in Dübendorf aufstieg, sich auf reichsbeutsches Gebiet versirrte und dort, zwischen Landshut und Thiengen, eine Notlandung vornehmen mußte. Die Insalien des Apparates, was Officiere sind unversahrt und durfmußte. Die Insassen des Apparates, zwei Offiziere, sind unversehrt, und durfeten bereits am 2. Juli auf dem Luste wege ihre Seimreise wieder antreten.

Die schweizerische Mission, mit Herrn Dr. Sulzer an der Spize, hat ihre Ab-reise verschieben mussen. Sie wird erst in einigen Wochen abreisen und den Weg über Frankreich und Spanien nehmen.

Die schweizerischen Tonkünstler haben Iten Sonntag in Olten beschlossen, letten Schritte zu unternehmen, um die Zahl der fremden Gastspiele in der Schweiz auf ein unsern Verhältnissen Rechnung tragendes Maß zu reduzieren.

Herr Bundesrat Ador hat am 2. Juli sein Amt als Chef des Politischen Departements angetreten. -



Ein schrecklicher Blitzschlag im Jura.

Letthin wurde der Jura von einem heftigen Gewitter heimgesucht. Das obenstehende Bild zeigt eine vom Blit erschlagene Viehherde, die unter einer Tanne oberhalb Saignelégier Zuflucht gesucht hatte.

schweizerische Buchdrudereige= werbe teilt in einer längeren Kundsgebung an die Presse mit, daß infolge des steten Steigens der Papierpreise, so-wie der Materialien und Utenstillen man gezwungen sei, vom 1. Juli an die Satz-und Druckpreise um 20 Prozent zu erhöhen.

Der Militärposten zwischen Benten und Dachsen erschoß in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli einen Automobilfahrer Grunzweig und einen Chauffeur Schmid, die auf tein Anrufen und teine Schreckschüsse reagierten. Eine Unter suchung ist eingeleitet.

Am 4. Juli letthin ist der Brotpreis in der Schweiz um 6 Rappen per Kilo-gramm gestiegen. Der Aufschlag wird, soweit er die Abgabe von Brot zu herabgesetzten Breisen betrifft, von Bund, Ranton und Gemeinde getragen. Von diesem Tage an leisten die letztern an das Brot der ärmeren Leute einen Beischaft und die Letztern an das Brot der ärmeren Leute einen Beischaft und die Letztern an der Beischaft und der Beischa trag von 21 Rappen für das Kilogramm.

Wenn man nach den Bestellungen der englisch=französischen Kommission rechnen will, so dauert dieser furchtbare Krieg noch mindestens zwei Jahre. Sie hat nämlich in den schweizerischen Uhrensgegenden Geschobaufträge erteilt, deren Quantitäten zwei Jahre Herstellungszeit erfordern.

Das schweizerische Gesundheitsamt peröffentlicht in einem längeren Auffaße an die Presse eine Warnung vor den neuen Fürsprecher Leopold Wyler in Bern.

Lebensmittelsurrogaten, die alle durch die Beitumstände erfunden wurden und meistens nichts als wertlose Geldmacher= waren sind ohne jeden oder ganz geringen Nährwert. Um die knapp gewordenen

Raffeesurrogate zu ersetzen, wurde sogar z. B. Sägemehl, mit etwas Karamel durchsetzt, in den Handel gebracht. Auf die sehr interessanten Ausführungen sei nachträglich hingewiesen. Sie sind in fast allen Tageszeitungen zu lesen.

Romain Rolland, der berühmte Dich= ter, der in Genf lebt, hat den Nobelpreis erhalten und Herrn Bundesrat Ador 50,000 Fr. für die Agentur für Kriegs= gefangene zur Berfügung gestellt.

Bom 1. Juli an sind im schweizerischen Fernverkehr dringende Telephongespräche eingeführt worden, die vor den gewöhn= lichen Brivatgesprächen den Borrang haben. Ein dringendes Gespräch gilt bloß für den interurbanen Verkehr und kostet die dreifache Taxe.

Die Schweizerkolonie in London hat eine Settion der Neuen Selvetischen Ge-sellschaft gegründet, die in der Schweiz sowohl wie in England durch die Presse zugunsten des Vaterlandes arbeiten will.

für den Monat November steht die Milchkarte in Aussicht.

Die Pferdehändler der Schweiz haben sich zu einem Berband zusammen-geschlossen. Bräsident davon ist Herr René Lob in Bern und Kassier Herr Am 29. Juni konnten 240 deutsche Internierte, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, in ihre Heimat zurückkehren. Beim Berlassen des Schweizerbodens hat Herr Oberstleutnant Weiß namens seiner Landsleute an Herrn Bunsdespräsident Schultheß ein Dankstelegramm gesandt.

Alle Personen, gleichgültig welscher Nationalität, die jest nach Amerika reisen wollen, müssen ihre Bösse dei einem amerikanischen Konsulate der Schweiz visieren lassen. Erst wenn sie dieses Visum besichen, wird ihnen die Erlaubnis zur Durchreise durch Frankreich oder Italien erteilt. Ueber Deutschland kann niemand mehr nach Amerika reisen.

Die Schweizerischen Bundesbahnen besitzen nach ihrer Statistik 693 Stationen für den Personenverkehr und 635, die auch oder nur dem Güterverkehr dienen. Im Personenverkehr nimmt der Hauptbahnhof Bern mit 1,965,975 Reisenden den 2. Rang ein; im Gütergewicht behauptet er den 6. Rang

Die sozialdemokratische Partei hat die Bolksinitiative für eine direkte Bundessteuer ergriffen.



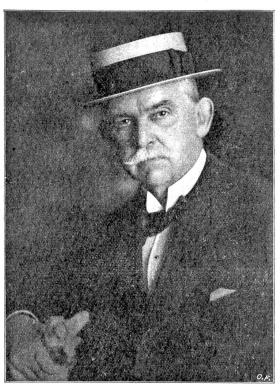
Das bernische Rote Areuz richtet durch die Presse einen Aufruf an die Bevölkerung, der Soldaten an der Grenze auch für den kommenden Winter zu gedenken und Bargaben und Leibwäsche an die Zweigvorstände des Roten Areuzes zu senden.

Als Ergänzung zu den in letzter Nummer gemeldeten Umtrieben, die auf den Abbruch der Brienzer Rothornbahn absielen, sei noch mitgeteilt, daß ihr Stammkapital 400,000 Fr. und das Prioritätskapital 300,000 Fr. beträgt. Seit 1900 bis heute haben die Aftionäre nie einen Rappen an Jins bezogen.

Die Zahl der Wirtschaften im Kanton Bern betrug auf Ende 1916 = 2577, davon waren 1002 Gastwirtschaften und 1575 Speisewirtschaften. Gegenüber 1915 ist eine Berminderung von 39 Wirtschaften zu konstatieren. Die Patentsgebühren trugen dem Staat Franken 1,080,960.15 oder Fr. 31,139.70 weniger ein als 1915.

Im Jahre 1916 sind in den bernischen Fabriken und haftpflichtigen Betrieben insgesamt 3941 erhebliche Unfälle zur Anzeige gekommen. Sieben Unfälle hatten einen tötlichen Ausgang und 151 einen bleibenden Nachteil zur Folge. 3633 wurden freiwillig gesetzlich entschädigt, 48 wurden durch Bergleich und vier durch gerichtliches Urteil erledigt.

Letthin ist beim Seerosenpflüden im Inkwilerseeli ein Familienvater vor den Augen seiner Frau und seiner Kinder versunken und ertrunken. —



Oberst Pleasant A. Stovall,

Gesandter der Bereinigten Staaten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft.

Die althergebrachte Uebung, alljährslich auf den Alpen eine Sammlung für die Urmen vorzunehmen, soll auch dieses Jahr beibehalten werden. Mögen die Gaben recht reichlich fließen. —

In Wilderswil sind 30 Ferienkinder aus Hannover eingetroffen und im Hotel Biktoria untergebracht worden. —

Letten Sonntag fand in Gegenwart des Generals der von der eidgenössischen Pferde-Regieanstalt veranstaltete Concours hippique in Thun statt, der sich ohne nennenswerten Unfall gut abswidelte. Resultate: 1. Eröffnungspreis: 1. Deil de Kaucon von Art.-Oberleut. Boissier und Lea von Kav.-Leut. Sulzer; 2. Talheim von Kav.-Leut. Sämann; 4. Caniff von Kav.-Leut. Sämann; 4. Caniff von Kav.-Leut. Gerber; 2. Nicolai von Kav.-Leut. Stoffel; 3. Sucy von Kav.-Leut. Burdhardt. 3. Breis von Thun: 1. Othello von Tauin-Leut. Mercier-Dürt; 2. Torald von Kav.-Sptm. Haccius; 3. Rendant von Kav.-Oberleut. Wercier-Dürt; 3. Kendant von Kav.-Oberleut. Wercier-Dürt; 3. Rendant von Kav.-Oberleut. Bogel; 4. Foxcather von Kav.-Sptm. Haccius; 3. Rendant von Kav.-Oberleut. Bogel; 4. Foxcather von Kav.-Sptm. Haccius.

Am 1. Juli wählte die Kirchgemeinde Langnau an Stelle des nach Olten überssiedelnden Herrn Pfarrer Ad. Kiftler Herrn Pfarrer Max Trechsel, seit 1898 Seelsorger der Gemeinde Reichenbach, ein Enkel des bekannten Kirchenhistorikers und Münsterpfarrers Trechsel.

Im Stadtrat von Biel hatte die sozialdemokratische Fraktion eine Motion auf Abschaffung des Obligatoriums des Radettenkorps eingereicht. Sie wurde aber abgelehnt.

Ueber der Gegend von Pruntrut haben mehrere heftige Gewitter, verbunden mit wolfenbruchartigem Regen, mannigfache Verwültungen angerichtet. Die Flüsse Allaine und Creugenat traten über ihre Ufer und überschwemmten die Kulturen und mehrere Keller der Stadt. Die Feuerwehr mußte aufgeboten werden, da man für die Brücken fürchtete.

Im 80. Lebensjahre starb in Langenthal Herr Eduard Müllers Täggn, Leinwandfabrikant, ein weit herum bekannter und geschäheter Industrieller, der namentlich auch viel Gutes tat. Wir werden den Verstorbenen in nächster Nummer in Wort und Vild ehren.

Bei schönem Wetter wurde letzten Sonntag, 1. Juli, in Burgdorf die 189. Solennität geseiert, ein Jugendsest mit Umzug und kirchelicher Feier und lieblichen, erfrischenden Bildern. Viele auswärtige Besucher hatten sich eingefunden, um einen Tag der Freude zu verleben. (Siehe Aufsat im Haupfblatt.)

Am Männlichengrat verunglüdte am 2. Juli der 16jährige Albrecht Steffen aus Breußen, der in Wengen als Kurgast weilte. Der

Jüngling ging allein pazieren, stürzte über die sogenannte Hohstluh ab und wurde am Fuße des Felsens als Leiche mit zerschmettertem Kopf aufgefunden.

Der Kleine Chor des Männerchors Bern veranstaltete letzen Sonntag in Fraubrunnen ein Wohltätigkeitskonzert, das sehr gut besucht war.

Die Modistin Marie Rosa Stettler in Biel ist letzte Woche bei einer Bootssfahrt auf dem See ertrunken. Man wurde auf den Unglücksfall erst aufmerks sam, als das leer umhertreibende Schiffschen ans Ufer gebracht wurde.

In der Anabenerziehungsanstalt Obersbipp ist der Apphus ausgebrochen. Mehrere Zöglinge mußten ins Spital Niederbipp verbracht werden.

Der Gemeinderat von Thun beantragt die Aufnahme eines Anleihens von 3 Millionen Franken zu 5% zur Deckung der schwebenden Schulden. —

In Zäziwil starb, 68jährig, Herr Joh. Luginbühl, ein geschähter Kausmann und Mitglied des Handelsgerichts. —

Der Grimselpaß ist nun auch für das Rad geöffnet. Die Grimselpost hat vom 1 Juli an ihre Fahrten wieder aufsgenommen.

In Serzogenbuchsee starb das 15jährige Mädchen Martha Oppliger eines plöglichen Todes, weil es nach dem Genuß unreisen Obstes noch Wasser dazu trank.

Ein verirrter Taubstummer wurde dieser Tage der Bolizei in Estavaner einsgeliefert. Der unleserlichen Handschrift des Betreffenden nach zu schließen, soll es sich um einen Deutschschweizer und zwar, wie die Bolizei glaubt, um einen Berner handeln. Die Bolizei von Estavaner ersucht um zweckdienende Mitstellungen.

Der Kanton Bern hat seinen Alkohol= zehntel im Betrage von 34,230 Fr. u. a. wie folgt verwendet: Beiträge an Trin-ferheilanstalten und Kostgelder 5592 Fr., Beiträge an Roch= und Haushaltungs= turse Fr. 11,267.20, für Beiträge zur Bekämpfung der Trunksucht im allge-meinen Fr. 2771.95, für Prämien an Wirte, die keinen Schnaps ausschenken, 5750 Fr. und als Reserve für die Gründung einer Trinferheilanstalt 2000 Fr.

Letthin gelang es einem Detektiv, den lange gesuchten Haftgellobetrüger Fried-rich Hurni von Gurbrü, Melker und Landarbeiter, zu verhaften. Hurni hat sich seit Monaten unter allen möglichen Namen im Kanton Bern herumgetrieben und Betrügereien begangen. Er wurde außer von den Kantonen Freiburg und Solothurn von nicht weniger als fünf bernischen Amtsstellen gesucht.



Professor Dr. med. Ludwig Lichtheim. der frühere langjährige Lehrer an unserer Rochschule, der dann einen Auf nach Königsberg annahm, seit 1912 aber wieder in unserer Stadt wohnt, konnte am 28. Juni sehtsin sein goldenes Dokschulen. torjubiläum feiern.

Die großen Internierten= und Inva-lidenzüge haben seit letzter Woche wieder begonnen und passieren zur Nachtzeit unsern Bahnhof.

Das Autorasen in der Stadt fordert immer wieder seine Opfer. Lette Woche wurde an der Junkerngasse ein Kind und bei der Fischbank an der Spitalgasse ein älterer Mann überfahren. —

Um das lästige Laubenverstopfen aufzuheben, erläßt die städtische Polizeidiret= tion eine Berfügung an das Publikum, die ihm das Stehenbleiben an den Laubenausgängen verbietet und es ersucht, dem Einschreiten der Polizeiorgane vorsutommen und die Ausgänge, namentlich an der Spitalgasse und beim Zeitgloden, freizugeben.

Während des Sommersemesters 1917 studieren an unserer Hochschule 1821 Ims matrikulierte und 304 Auskultanten, inss gesamt also 2125 (wovon 346 weibliche) Juhörer. Auf die Schweiz entfallen das von 1458 (117 weibliche), auf den Kanston Bern 763 (69 weibliche) Studies rende. Neben diesen sind mit Ausnahme der Reger sozusagen alle Nationalitäten der Erde vertreten.

### † Gottfried Mofer,

gew. Bureauchef der Hauptbuchhaltung bei der Generaldirektion der E. B. B. in Bern.

Nach längerem Leiden, jedoch uner-wartet schnell, starb am 19. Juni Gott-fried Moser, Bureauchef der Hauptbuch-

dann die Sekundarschule in Aarberg. Nachdem er ein Jahr in der französischen Schweiz zugebracht hatte, trat G. Moser bei einem Notar in Brügg ein, wo er



† Gottfried Mofer.

zwei Jahre verblieb. Infolge getretener familiarer Berhaltniffe mußte G. Moser das Studium für Notar aufsgeben und trat dann im Jahre 1888 in den Eisenbahndienst zunächst als Lehrling auf der Station Brügg ein, von wo er hernach als Gehülfe nach Basel versetzt wurde. Anfangs des Jahres 1890, nach der Fusion der J. B. L. mit der S. D. S., erhielt er von der Einnahmenkontrolle Berufung als Stationsrevisor nach Bern. Im Jahre 1893 ging dann das Stationsrevisorat von der Kontrolle an den Betriebsdienst der 3. S. über und Moser, welcher weiterstrebte und der Kontrolldienst nicht behagte, dann in den Dienst der Buchhaltung über, wo er mit rastlosem Fleiß arbeitete.

Anläglich der Verstaatlichung der Eisenbahnen war er es, der bei der Organisation und komplizierten Einrich tung der Hauptbuchhaltung Hervor= ragendes leistete. Eine bittere Ent= täuschung brachte ihm in späteren Jahren die Tatsache, daß man an maßgebender Stelle anläßlich der Wahl eines Stells vertreters für den Vorstand sich an all das nicht mehr zu erinnern schien.

Gottfried Moser war zweimal versheiratet. Seiner ersten Che entsprossen 5 Kinder, von denen ihm jedoch zwei schon in jugendlichem Alter durch den Tod entrissen wurden. Nachdem er durch den Tod auch seine geliebte Gattin verloren hatte, entschloß sich G. Moser zu einer zweiten Seirat. Auch dieser Chewar ein überaus glüdlicher und bund es ist auch dieser mit zwei Rindern gesegnet worden. Er war ein liebevoller, treubesorater Gatte und Vater, welche Eigenschaften ihm seine Gattin vor und während seiner Krankheit mit inniger

Jahren verhinderte ihn eine heimtückische Sahren verhinderte ihn eine heimilatige Krankheit am regelmäßigen Probenseluche, aber wenn sein Justand es ihm einigermaßen erlaubte, erschien er immer zu den Uebungen und Antässen.
Sein lauterer Charakter und sein gutes Herz werden dem Dahingschiedenen bei

allen, die ihn näher kannten, ein ehrens des Andenken sichern. Er ruhe im Frieden! H. B.

Am 5. Juni ist Herr Prof. Dr. phil. E. A. Göldi in Bern gestorben. — An alle Wald= und Promenade= besucher richten auch wir die Bitte, an= dern Menschen den Genuß der Natur= schönheiten, der Auße und der Erholung nicht dadurch zu vergällen, daß sie Bavierfegen, Drangenschalen, Speise resten und weiß der Himmel was alles auf Bänke und Wege werfen. Alles Wegauwersende ist in die Erde zu versgraben, eine Mühe, die im Handums drehen erledigt ist.

Für den Monat Juli 1917 wird die Zuderquantität pro Kopf der Bevölkerung auf 600 Gramm und diejenige des Reises auf 400 Gramm festgesett.

Rrankheit und Nahrungssorgen haben Ende letter Boche einen hiefigen Bürger in den Tod getrieben. Er wurde hinter einem Gebüsch beim Revolverschützenstand auf dem Wyler tot aufgefunden.

Unläßlich eines Gewitters der lekten Woche hat der Blit in den Gepädraum des Hauptbahnhofes eingeschlagen, jedoch ohne zu zünden. Ein anderer Blitstrahl traf die große Bappel beim Gaswerk und ein drifter zerschlug die Fahnen-stange des Restaurants Frohheim im Mattenhof. Am letzern Orte war die Lufterschütterung so gewaltig, daß rings= um sämtliche Fensterscheiben zertrümmert wurden. Immerhin hat das Gewitter nirgends größern Schaden angerichtet.

Schon wiederholt ist auch uns aufgefallen, daß Brotresten auf unsern Straßen herumliegen, die in andern Ländern noch gerne und mit Dank vers zehrt würden. Er ist Pflicht der Eltern, ihre Kinder auf den Mangel an Brot aufmerklam zu machen und ihnen einzu-schärfen, das mitgegebene Stud, wenn es ihnen auf den Boden fällt, nicht einfach liegen zu lassen.

Letzte Woche haben der italienische Gesandte, Herr Marchese de Palucci, so-wie der französische Botschafter, Herr Beau, Herrn Bundesrat Hospmann Soffmann Beau, Herrn Bundesrat Hoffmann ihre Abschiedsbesuche abgestattet. Beide Herren bedauerten lebhaft die Ereignisse und seinen Rücktritt; sie hätten seine Korrektheit und Lonalität immer sehr geschätt.

In der Stadtratssitzung vom 29. Juni wurde die provisorische Errichtung der Stelle eines Sefretärs der städtischen Polizeidirektion beschlossen, der nament= lich auch die Stellvertretungen der Ab= teilungschefs zu übernehmen hat.

Der Gemeinderat der Stadt Bern bat ein Projett betreffend die generelle Gin= kaltung bei der Generaldirektion der Generaldirektion der Gebe und hingebender Pflege vergolten gemeindung einer Reihe von Bororten, S. B. B. in Bern, im Alter von erst hat.

51 Jahren.

Er wurde am 3. November 1866 in Erwurde am 3. November 1866 in Kurzem Anterbruche dem Berner Mänschaft geboren, besuchte 4 nerchor als Aftivmitglied an und war Jahre die Primarschule und durchlief sein fleißiger Sänger. In den letzten Ende 1918 vorgesehen. die Frage der Lostrennung von der

Gesamtpartei.

Der Jahresbericht des städtischen Enmnasiums enthält einen Sak, den man allen Eltern zur Beherzigung unter natten sollte, nämlich: "Alle die im Brognmnasium ihre die Nase halten sollte, nämlich: Kinder, die im Brogymnasium ihre Schulpflicht abdienen, erhalten eine mangelhafte Schulbildung. Irgend eine

Die bernischen Jungfreisinnigen prüfen andere Schule mit abschließendem Unterricht würde ihnen mehr bieten. Der Besuch des Programasiums hat nur dann Wert und Zwed, wenn der Schüler fähig ist, in einer Oberabteilung seine Gnm= Das sehen nasialstudien zu vollenden. leider viele Eltern immer noch nicht ein.

In unserer Stadt hat sich die rühm= lichst bekannte Schriftstellerin Ricarda Such dauernd niedergelaffen.

Um 12. Juli nächsthin soll die dritte Division wieder in die Heimat und zu ihrer bürgerlichen Arbeit zurücktehren fönnen.

Um 3. Juli legthin hat Berr Bermann Sesse auf dem Melchenbuhl seinen 40. Geburtstag gefeiert. Den zahlreichen Gludwünschen, die ihm an diesem Tage sicherlich ins Haus geflogen kamen, legen wir mit Bergnügen auch den unsern bei.

# Rrieg und Frieden.

Die Sklaverei ist schlimmer als der Rrieg, hat Cavour gesagt und das mag wahr sein. In diesen Tagen hat der amerikanische Botschafter in Rom anläßlich der Unabhängigkeitsfeier seiner läßlich der Unabhängigkeitsfeier seiner Republik zum römischen Bolke gesproschen und einen Beifall geerntet, wie zu Anfang des Krieges, als die Gesanden der Entente um die Gunst der Straße warben und vom Beifall der sanatisieren Menge umtost wurden. Man hat ihm mit Cavours Ausspruch geantwortet und sich somit auf die gleiche Notwendigkeit berufen, die vor den italienischen Befreiungskriegen für das von Desterzeich untersochte lombardische Land bestand. Was wohl eine spätere Geschichts stand. Was wohl eine spätere Geschichts=

schreibung dazu sagen wird? Wahr ist, daß jahrzehntelang die Macht der Ideen für das politische Geschehen als in zweiter Linie wirksam betrachtet wurde. Allein gerade der Beltfrieg hat bewiesen, daß die Bölfer nur fraft einer großen Idee die gewals tigen Leiden ertragen. Es sei dahinges stellt, ob diese Ideen im Dienst des Egoismus stehen oder nicht. Die Idee, d. h. die Berteidigung des Landes hält b. h. die Berteinigung des Landes hall die Armee in den Gräben, die Frauen in den Fabriken. Man glaubt an die Bosheit des Gegners, gleichviel, ob es der Gegner als Bolksganzes auch sei. Unter diesem Gesichtspunkte muß man die Wele der rusischen Revo= lution, die sich als Teiloffen= five gegen die ökterreichische deutsche Front in Galizien er-goß, verstehen. Es ist ein Teil der Kraft, die aus der Gährung der russe Kraft, die aus der Gährung der rullissischen Völker entsteigt, und sich nun, statt ziellos nach innen, zielbewußt nach außen wendet. Der Gegner, den sie vor sich sehen, ist nicht mehr Väterchens Veind, sondern der Freund des abgesetzten Tyrannen und deshalb zu bestämpfen. Kraft dieser Idee ist die Arsunge ausgegangt nach wongtelgungen Zuss mee angerannt, nach monatelangem Zaudern, bearbeitet von tausend Agenten der Kriegsparteien. Es ist durchaus nicht möglich, daß heute die zerstörte Armee des alten Rußland wieder orga= nisiert sei, nach neuen Prinzipien der Disziplin geübt, mit genügend Munistion und Proviant versehen, um irgend eine durchschlagende Aktion aufzuneh-men. Die Wahrheit wird vielmehr sein, daß die bestgeordneten Teile der mitt= leren Gruppe vorläufig ins Feuer gesführt werden, um die Bolksstimmung entweder durch Erfolge oder durch die Tätigkeit allein zu beeinflussen und womöglich wieder kriegerisch zu beleben. An den starf geschwächten galizischen Linien hat der Angriff denn auch Er-folg gehabt. Bis zum 5. Juli wurden 18000 Gefangene eingebracht, ein Teil

der Front südlich Iborow eingedrückt, zahlreiches Material aus den Gräben geholt und Gegenangriffe abgeschlagen. Die Vorstöße auf Brzezann hatten an-fänglich Erfolg, endeten aber mit der Bertreibung der in die Gräben gedrun-genen Russen. Gegenwärtig wütet auf genen Kussen. Gegenwartig witer auf benselben Fronten eine heftige Artillez-rieschlacht. Im Arbeiter= und Soldaten= rat wurde mit 2/3 Mehr eine Glüd= wunschadresse an die Tätigkeit der Ar= mee beschlossen. Rußland horcht auf. Alle Reden Kerenstis stellen die Lage als höchst gefährlich dar; so die der In-fanterieattake vorausgegangene Proklamation. Der Feind wird darin von neuem als der Verräter hingestellt, det Separatfriedensversuche unternahm, um dann zuerst im Westen, hernach im Osten zu siegen. Wie nun aber auch die Offensive zustande gekommen sei, aus der Not der Revolution ward sie geboren; Not der Revolution ward sie gevoren; die Befürworter des Arieges glauben an ihre Notwendigkeit ebensosehr, wie die Friedensfreunde im Kriegsende alelein die Rettung der Bewegung suchen. Und die Revolution ist in Gefahr. Vielsleicht beinahe weniger bedroht von Deutschland als von England, das mit allen Mitteln den voreiligen Friedensstellub zu perhindern sucht einen Senze schluß zu verhindern sucht, einen Sepa= ratfrieden der Revolution mit dem Geg= ner aber nicht ertragen kann. Schon wurden Stimmen laut, die von einer Wiederaufrichtung des Zarentums seis tens Englands sprachen. Was hält die Diplomatie Sir Buchanans zurück, im



John J. Pershing,

der amerikanische General, der fürglich in Frankreich angelangt ist und das Rommando des ersten amerikanischen Expeditionsforps übernehmen wird.

gegebenen Fall bei der bewegungsmü= den Masse eine Diktatur zu befürworten? Nicht, daß ein fühn begonnenes Spiel ichon gewonnen wäre! Allein jede Re-volution schließt in sich die kontrarepo-lutionäre Kraft. Für die Friedens-bereitschaft Deutschlands tommt es nun sehr darauf an, wie start die russische Angriffstraft ist. Beide Gegner klammern sich an ihre letzten Hilfs-mittel, um den Berzweiflungskampf so lange durchzukämpfen, als der Feind es vermag, womöglich länger. Da Deutsch= land auf eine gute Ernte zählt, seine Kampftraft sich infolge der Ruhe im Osten nicht wesentlich schwächte, darf es wieder einmal behaupten, noch nie so start in der Defensive gewesen zu sein als eben jett. Dazu kommt die Schwädung der feindlichen Offensivfraft im Westen, einmal durch die wenig erfolg= reichen Frühjahrstämpse, durch die stän= dige Inanspruchnahme großer Frontteile, obge Inanspruchnahme großer Fronttelle, sodann aber durch die Tätigkeit der Uboote, die den Organismus Englands aufs schwerste schädigen. In Berlin hofft man zu Lande defensiv auszusarren, zur See aber kraft der Ubootssoffensive den Jusammenbruch Englands zu erlangen. England dagegen bemühlt ich die Untsprung zur den Lande zu erlangen. Engund dagegen demagifich, die Umklammerung auf dem Lande wenn möglich zu verstärken, um den Gegner zu ersticken. Es wird bei den letzten Reutralen auf jede mögliche Weise agitiert. Einmal soll ihnen der Proviont kontrolliert werden und auf Proviant fontrolliert werden und auf das Minimum gefürzt. Dann wird eine Reihe von Provokationen in Szene geseit, um Stimmung gegen die Zentralsmächte zu machen. So die Bombens affäre von Schweden. Anderseitstreibt es Deutschland gleich in Nors wegen, wenn hier nicht Ententenumstriebe im Spiel sind. Bis nach China hinein reichen die Intrigen. Dort fam es, statt zur Kriegserklärung an Deutsch= land, zur Wiedererrichtung der Monar= chie. Dagegen hat Benizelos mit den Zentralmächten gebroschen. Die Hoffnung auf den Frieden hat sich sehr verringert. Mit größter Spannung erwartet man die nächste deutsche Regierungserklärung im Reichs= nächste tag. Die schwächern Mächte wären längst zum Frieden bereit. Noch aber halten die Riesen stand.

halten die Riesen stand.

Deutsche Angriffe am Chemin des Dames und am 304 Meter Hügel bei Verdun wiegen die englischen Vorstöße bei Lens auf. Beide sind ohne große Erfolge.

Eine Meldung, die sehr beachtet wurde, kommt aus Frankreich: Caillaux, der Englandgegner, trat an die Spitze einer neuen politischen Bartei, genannt "Republikanische Liga."

A. F.